



dArV

Deutscher Archäologen-Verband e.V.

Sonderdruck aus:

Mitteilungen des Deutschen
Archäologen-Verbandes e.V.

Jahrgang 41
2010
Heft 2

Bologna III

Zum Stand der strukturierten Promotionsstudiengänge

Von

Jon Albers und Petra Wodtke

Durch den sogenannten Bolognaprozess sehen sich die europäischen Universitäten seit etwas mehr als einem Jahrzehnt mit dem größten Umstrukturierungsprozess ihrer Geschichte konfrontiert. In der ursprünglichen „Gemeinsamen Erklärung der Europäischen Bildungsminister“ zum europäischen Hochschulraum am 19. Juni 1999 in Bologna einigte man sich zunächst auf die Einführung eines universitären Ausbildungssystems mit zwei Zyklen: „einen Zyklus bis zum ersten Abschluss (undergraduate) und einen Zyklus nach dem ersten Abschluss (graduate)“¹. Bereits in der zweiten Nachfolgekonzferenz 2003 in Berlin wurde die Forderung nach der Einbindung des Promotionsstudiums als dritter Zyklus formuliert². Weitere zwei Jahre später legte man während der dritten Nachfolgekonzferenz im Zuge der Bergener Erklärung die Rahmenbedingungen eines neuen Promotionsstudiums fest und beauftragte eine Follow-up-Gruppe, die nötigen Umstrukturierungsschritte zu erarbeiten. Diese sollten bis 2007 vorgelegt werden. Unter anderem wurde dabei darauf verwiesen: „eine Überregulierung der Doktorandenausbildung [ist] zu vermeiden“³. Seither wird der gesamte Entwicklungsgang einer Strukturierung von neuen Promotionsstudiengängen als Bologna III-Prozess bezeichnet. Schon 2007 stellte man während der vierten Nachfolgekonzferenz in London fest, dass die Zahl solcher strukturierten Promotionsstudiengänge zugenommen habe⁴.

¹ Der Europäische Hochschulraum, Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister, 19. Juni 1999, Bologna, S. 4.

² Den Europäischen Hochschulraum verwirklichen, Communiqué der Konferenz der europäischen Hochschulministerinnen und -minister am 19. September 2003 in Berlin, S. 8.

³ Der europäische Hochschulraum – die Ziele verwirklichen, Communiqué der Konferenz der für die Hochschulen zuständigen europäischen Ministerinnen und Minister, Bergen, 19.-20. Mai 2005, S. 5.

⁴ Londoner Communiqué, Auf dem Wege zum Europäischen Hochschulraum: Antworten auf die Herausforderungen der Globalisierung, S. 2.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung verlangt seither offiziell als Ziel der gesamten Umstrukturierung die „Einbeziehung der Promotionsphase als dritte Stufe in den Bologna-Prozess, wobei sie gleichzeitig als erste Berufstätigkeit anerkannt wird“⁵. In die gleiche Richtung zielen auch die Äußerungen der Präsidentin der Hochschul-Rektoren-Konferenz Frau Margret Wintermantel, die sich bereits im Rahmen des HRK-Kolloquiums „Quo Vadis Promotion“ am 19./20. Juni 2006 im Gustav Stresemann Institut Bonn klar zur dritten Stufe der Bologna-Reform bekannte. Sie betonte zwar die Wichtigkeit einer eigenverantwortlichen Forschung durch Doktorandinnen und Doktoranden, verwies aber gleichzeitig auf die Vorteile einer regelmäßigen, verbindlich organisierten und begleitenden Beratung sowie die Einbindung in und den Austausch mit der Forschergemeinschaft⁶.

Im Rahmen der Jahrestagung des deutschen Archäologenverbands 2008 in Mannheim wurde die Notwendigkeit einer fachinternen Debatte über Möglichkeiten und Chancen strukturierter Promotionsstudiengänge erstmals thematisiert. Auf der jüngsten Jahrestagung 2010 in Tübingen kam es dann zu einem umfangreichen Austausch innerhalb dessen von einzelnen Teilnehmern darauf verwiesen wurde, dass die Universitätsleitungen die Einzelförderung von Promovierenden verstärkt an die Existenz eines strukturierten Studienganges knüpfen. Dementsprechend müssen die archäologischen Fächer in naher Zukunft sich zunehmend darauf einstellen, die Vorgaben des Bologna-III-Prozesses zu berücksichtigen und somit ihre Promotionsstudiengänge zu strukturieren.

Besonders die ersten beiden Stufen des Bologna-Prozesses wurden in der deutschsprachigen Archäologie mittlerweile weitestgehend umgesetzt⁷. Während der Bachelor-Abschluss flächendeckend eingeführt ist, haben bereits die ersten Master-Studiengänge begonnen oder stehen kurz vor der ersten Zulassungsphase. Es stellt sich also nun die Frage, welcher Einfluss strukturierter Promotionsstudiengängen in naher Zukunft zuerkannt wird und ab wann mit der bisher nur mittelfristig geforderten Einführung zu rechnen ist. Diese Frage erscheint besonders deshalb von Interesse, da mit der derzeitigen Einrichtung von Exzellenzclustern und teilweise bereits strukturierter Graduiertenkollegs neue Formen der Doktoratsausbildung entstehen

⁵ <http://www.bmbf.de/de/3336.php>.

⁶ M. Wintermantel, Begrüßung, in: Quo vadis Promotion? Doktorandenausbildung in Deutschland im Spiegel internationaler Erfahrungen. Gemeinsame Veranstaltung des Projekts Qualitätssicherung und der Servicestelle Bologna der Hochschulrektorenkonferenz am 19./20. Juni 2006 im Gustav Stresemann Institut Bonn, Beiträge zur Hochschulpolitik 7/2007, 7.

⁷ Vgl. dazu: J. Griesbach – P. Kreuz, Die neuen Studiengänge. Der Status Quo, MDAVerb 39.2, 2008, 27. Eine Übersicht zum Stand der Studiengänge von 2008 findet sich bei: J. Griesbach – J. Kamlah – P. Wodtke, Übersicht zu den archäologischen Bachelor- und Master-Studiengängen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, MDAVerb 39.2, 2008, 71-94.

und somit einen weiteren Wandel bedingen⁸. Dabei ist es im Interesse unserer Fächer, eine möglichst mitgestaltende Rolle in diesem Prozess zu spielen. Sich diesen Entwicklungen langfristig zu verschließen und sich dann gegebenenfalls für unsere Bedürfnisse unzulänglichen Konzepten anderer Fächer unterwerfen zu müssen, kann hier keine Option sein! Sinnvoller erscheint es deshalb, schon frühzeitig die Anforderungsprofile für eine strukturierte Promotion in den archäologischen Fächern zu evaluieren und darauf aufbauend die neuen Strukturen selber mitzugestalten sowie zu versuchen, einen Konsens im eigenen Fachinteresse zu erzielen.

Zu diesem Zweck wurde bezüglich der Kenntnis und der Umsetzung des Bologna III-Prozesses in der deutschsprachigen Archäologie im November 2009 durch die DARV-Arbeitsgemeinschaft „Studienreform“ eine Umfrage an die Universitäts-Institute eingeleitet. Ziel dieser Erhebung sollte es sein, den jeweiligen Stand entsprechender Planungen in Erfahrung zu bringen und zusammenzustellen⁹. Insgesamt trafen zwölf Rückmeldungen auf die Anfrage ein.

Eine knappe Auswertung zum Stand der Einführung ergab folgende Ergebnisse: Bereits an zwei österreichischen Universitäten, nämlich in Graz und Wien, sind die Planungen für neue strukturierte Studiengänge abgeschlossen und werden umgesetzt. Konkrete Vorbereitungspläne wurden zu diesem Zeitpunkt nur von den Universitäten Freiburg und Regensburg gemeldet, in Augsburg gab es bereits Kenntnis, dass solche Konzeptionen in naher Zukunft beginnen werden. Keine konkreten Planungen hingegen konnten Bonn, Frankfurt, Heidelberg, Köln, München, Trier und Tübingen vermelden, wenngleich manchen dieser Institute bewusst ist, dass sie mittelfristig mit der Planung eines solchen Studienganges konfrontiert werden. Im Gegensatz zu diesen Ergebnissen vom Herbst 2009 wurde jedoch in der Diskussion der Jahrestagung im Juni 2010 deutlich, dass mittlerweile weitere Institute mit den Vorgaben von Bologna III in Berührung gekommen sind und somit bald tatsächlich deutlich mehr neue Promotionsstudiengänge konzipiert werden müssen.

Aus den ersten inhaltlichen Stellungnahmen der Rückmeldungen zur strukturierten Promotion scheint sich abzuzeichnen, dass die Gestaltung letztlich an allen Instituten relativ ähnlich geplant ist. Es scheint sich ein Konzept durchzusetzen, bei dem die Doktorandinnen und Doktoranden unter dem Dach von übergreifenden Graduiertenschulen zusammengefasst werden. Dabei setzt sich in den Instituten die

⁸ Vgl. beispielsweise: D. Boschung, Die Kölner Forschungsschule A.R.T.E.S. Ein Modell der Graduiertenförderung, MDAVerb 39.2, 2008, 50-52.

⁹ Vgl. J. Griesbach, Zur Bologna-Diskussion. Die Reform der Reform und Fragen an das Vorbild Amerika, MDAVerb 41.1, 2010, 3.

Erkenntnis durch, dass Struktur und eigenständige wissenschaftliche Freiheit einander grundsätzlich nicht ausschließen müssen.

Im Gegenteil kann ein strukturierter Rahmen auch die Möglichkeit bieten, sich umso expliziter auf fachliche Inhalte zu konzentrieren und innerhalb definierter Parameter sein Projekt zielorientiert zu einem gelungenen Abschluss zu bringen. Denn gleichzeitig lässt sich auch der einstimmige Wille der Institute erkennen, den Promovierenden trotz Strukturierung möglichst viele Freiheiten für die Konzeption ihrer wissenschaftlichen Arbeiten zuzugestehen. So betont beispielsweise die Universität Wien explizit, dass der Schwerpunkt der Promotion weiterhin auf der selbstständigen Forschung zu liegen habe¹⁰.

Bereits diese ersten Ergebnisse machen also deutlich, wie die Zukunft des Bologna III-Prozesses aussehen wird: Verpflichtend sind lediglich wenige fachinterne Lehrveranstaltungen (z. B. Kolloquiumsteilnahmen), die partiell von einem Kursangebote ergänzt werden, das sich vor allem aus dem sogenannten *soft-skill*-Bereichen, also didaktischen oder Präsentations-Übungen speisen. Unter diesen Voraussetzungen ist auch der bisher allseits geforderte Konsens gewährleistet, den Promovierenden größtmögliche Freiheiten zur eigenständigen Forschung zuzugestehen und ihnen somit die Möglichkeit zu lassen, autonome Forschungsaufenthalte im Ausland zu absolvieren.

Die internationalen Erklärungen aller Konferenzen zum Bolognaprozess sind auf den Internetseiten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in deutscher Sprache nachzulesen: <http://www.bmbf.de/de/3336.php>.

Dr. Jon Albers
Institut für Kunstgeschichte und Archäologie
Abteilung Klassische Archäologie
Universität Bonn
Am Hofgarten 21
53113 Bonn
jon.albers@uni-bonn.de

Petra Wodtke MA
Sprecherin der DARV-AG
„Studienreform“
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Klassische Archäologie
Otto-Behaghel-Strasse 10 / Haus D
35394 Gießen
petra.wodtke@web.de

¹⁰ <http://doktorat.univie.ac.at/studium/> (25.06.2010).

Herausgegeben vom Deutschen Archäologen-Verband e.V.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Martin Bentz
Abteilung für Klassische Archäologie
Am Hofgarten 21
D- 53113 Bonn
Tel: 0228/73-7735
Fax: 0228/73-7282
m.bentz@uni-bonn.de

Schriftführer:

Prof. Dr. Jens Kamlah
Biblisch-Archäologisches Institut
Liebermeisterstr. 14
D-72076 Tübingen
Tel: 07071/29-72879
Fax: 07071/29-5433
E-Mail: jens.kamlah@uni-tuebingen.de

*(Zuständig für die Redaktion
dieses Heftes)*

Schatzmeister:

Johannes Bauer M. A.
Döblinger Hauptstraße 26/8
A-1190 Wien
Tel: 0043/1/3684355
Fax: 0043/1/4277-9406
E-Mail: darv-schatzmeister@web.de

(Zuständig für Beitragsfragen)

Bankverbindung:

Postbank Frankfurt/Main, BLZ: 500 100 60; Konto: 33547-600
IBAN: DE61 5001 0060 0033 5476 00
BIC: PBNKDEFF

Förderverein: Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Archäologie in Deutschland
Deutsche Bank Köln, BLZ: 370 700 60; Konto 543 200 000

Geschäftsstelle:

c/o Dr. Ingrid Hitzl
Dorfackerstraße 8
72074 Tübingen
Tel: 07071/83915
Fax: 07071/88113

*(Zuständig für Postversendungen
und Adressenänderungen)*

Die Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes e.V. erscheinen zweimal jährlich. Manuskripte werden jeweils bis zum 1. Mai oder 1. November an den Schriftführer erbeten.

© DARV, Februar 2011

Druck und Verarbeitung:

Digitaldruck Ahrensfield & Wolf, Berlin

Informationen zum dArV finden Sie auf unserer Homepage
www.darv.de

Copyright **dArV**